

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O. A. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 50.

Altenstaig, Samstag den 29. April.

1882.

Bestellungen

auf das Blatt

„Aus den Tannen“

für die Monate

Ma i und J u n i

nehmen alle Postanstalten und Postboten entgegen.

Bei den am 12. und 13. April d. J. stattgehabten Aufnahmeprüfungen für den Eisenbahnbetriebs- und Telegraphendienst ist u. A. nachstehender Kandidat zum Eintritt als Gehilfe in den Eisenbahnbau- und Telegraphendienst für befähigt erklärt worden: Christian Friedrich Lutz von Calw.

Erlebigt: Die dritte Schulstelle in Calw.

Das Interesse an der Politik.

Wir leben in einer Zeit der sonderbarsten Widersprüche: während einerseits und mit Recht über die Gleichgiltigkeit eines großen Theils der Staatsbürger gegenüber den politischen Vorgängen, speziell den inneren politischen, geklagt wird, hört man von anderer Seite und mit dem gleichen Recht bemängeln, daß in unserem politischen Leben das Parteitreiben einen zu breiten Raum einnimmt.

Wenn wir nun diese beiden Klagen als berechtigt bezeichnen, so klingt das zwar wie ein Widerspruch, ein näheres Eingehen zeigt aber, daß ein solcher in Wirklichkeit nicht vorliegt. Man wirft einzelnen Parteien Interessenpolitik vor, man ärgert sich über künstliche Majoritäten in den Volksvertretungen, man wendet sich oftmals mit Ekel ab von dem Parteitreiben, besonders wenn man Waffen im Spiele merkt, die nichts weniger als „reinlich und zweifellos“ sind. Die Kaltblütigen lassen das alles eine Weile auf sich einwirken, nehmen noch manche Enttäuschung, die ihren politischen Wünschen zu Theil wird, mit in den Kauf und legen endlich die Hände in den Schoß, indem sie meinen: „Wir können's ja doch nicht ändern.“ Sie gesellen sich dadurch der nicht geringen Zahl derer zu, denen ihre politischen Rechte und Pflichten ein Buch mit sieben Siegeln bleiben — die zwar über Steuerdruck klagen, aber sich nicht die Mühe nehmen, so über die Nothwendigkeit der Steuern, als über die Möglichkeit, sie zu verringern oder gerechter zu verteilen, nachzudenken. Diese Gleichgiltigkeit an allen politischen Dingen greift weit um sich, und macht höchstens einmal einer entarteten Stiefschwester, der politischen Kannegießerei Platz, wenn außerordentliche Ereignisse eintreten oder bevorstehen. Solcher Zustand ist ein ungesunder bei einem Volke, welches durch das allgemeine Wahlrecht berufen ist, selbstthätig seine Geschichte und seine Gesetze mitzubestimmen.

Das Parteitreiben selbst, das den zweiten Punkt der Klage bildet, gedeiht bei der Gleichgiltigkeit großer Volksmassen nur um so üppiger. Es fehlt ihm eben die misstrauische Kontrolle der Wähler. Der Abgeordnete soll allerdings nicht die Interessen seines Wahlkreises, sondern die des ganzen Landes vertreten und die ersteren nur insoweit, als der ganze Körper in Mitleidenschaft gezogen wird, wenn ein Glied leidet. Aber nichts desto weniger empfängt der Abgeordnete doch sein Mandat von einem bestimmten Wahlkreise, dem er Rechenschaft zu geben und Rede zu stehen wenigstens moralisch verpflichtet ist.

Vermag auch die Stimme des Einzelnen

bei der Wahl nicht den entscheidenden Ausschlag zu geben, so muß man doch immer im Auge behalten, daß das Gesamtwahlresultat sich aus lauter einzelnen Stimmen zusammensetzt — und vermag auch der einzelne Abgeordnete den Gang der inneren Politik nicht zu beeinflussen, so setzen sich doch auch die Majoritäten aus einzelnen Stimmen zusammen. Je lebhafter die Wechselwirkung im Austausch der Meinungen ist, die zwischen Wählern und Gewählten stattfindet, um so deutlicher wird die Meinung des Volkes zum Ausdruck kommen, und je mehr sich ein jeder Einzelne Mühe gibt, die politischen Vorgänge leidenschaftslos zu beobachten und selbst zu beurtheilen, um so mehr werden die Abgeordneten ein Recht haben, sich als Vertreter des Volkswillens zu präsentieren. Ist dieser „Wille“ aber ein lebendiger, nicht künstlich erzeugter, so wird auch das Parteitreiben an Reinheit gewinnen und dies wiederum wird rückwirkend das politische Volksleben befruchten.

Tagespolitik.

Der Reichstag wird sich, gleich nach seiner Eröffnung auf längere Zeit, etwa bis zum 9. Mai, vertagen, um den Abgeordneten genügend Zeit und Gelegenheit zum eingehenden Studium aller der wichtigen Vorlagen zu lassen, welche demselben sofort nach Beginn der diesmaligen Session zugehen werden und unter denen die Gesetzentwürfe, betr. das Tabakmonopol, das Hülfskassengesetz und die Gewerbeordnungsnovelle hervorragende Stellen einnehmen.

Vom Bundesrath wurde die Gewerbeordnungsnovelle mit den Zusatzanträgen Bayerns angenommen, der bayerische Antrag auf Einführung von Arbeitsbüchern für alle Arbeiter wurde dagegen abgelehnt.

Der Aufstand in der Herzoginwinna gehört, wie es scheint, auch zu den „Wurmern, welche nicht sterben.“ Zu wiederholten Malen schon liefen Nachrichten ein, denen zufolge die Insurrektion als beendet gelten durfte. Trotzdem haben die Insurgenten in voriger Woche wiederum eine „große Niederlage“ erlitten.

Das französische Regierungs-Amtsblatt veröffentlicht bezüglich der Verwaltung Tunisiens Dekrete, welche das genannte Land fast völlig zu einer französischen Provinz machen. — In Tripolis sind wieder türkische Truppen angekommen. Vor wenigen Wochen erst ist die Spannung, die zwischen Frankreich und der Türkei wegen der Truppenansammlung in Tripolis eingetreten waren, durch Deutschlands wohlwollende Vermittlung ausgeglichen worden.

Im Militärausschuß der französischen Deputirtenkammer sprachen sich 10 Mitglieder, darunter Gambetta, entschieden für die dreijährige aktive Wehrpflicht (an Stelle der seitherigen 5jährigen) aus; drei verpflichteten derselben unter Vorbehalt bezüglich der praktischen Ausführbarkeit dieser Reform bei; zwei waren entschieden dagegen.

Die berüchtigte „Mondscheinbande“ in Irland ist wieder in voller thätiger Thätigkeit. Mordangriffe sind nichts Seltenes. Es geht das Gerücht, die Fenier beabsichtigen mehrere Kasernen in die Luft zu sprengen. Dem gegenüber beschwört die „Times“ die Regierung, kurzen Prozeß mit der irischen Rebellion zu machen. Die Zeit sei erschienen, wo nur noch die schärfsten Maßregeln die gerechtesten seien. Es mühe nichts, von weiteren Heilmitteln zu sprechen, so lange die anarchischen Zustände nicht unterdrückt seien.

Die griechische Deputirtenkammer sprach ein Tadelvotum gegen das zurückgetretene Ministerium Kottunuros aus wegen des von diesem mit der Türkei abgeschlossenen Grenzberichtigungsvertrages. Die Griechen sollten doch zufrieden sein, daß sie ohne Schwertstreich in den Besitz der neuen Provinzen gekommen sind und die Ersparnisse an Blut und Knochen haben sie doch gerade dem jetzt getadelten Kabinett zu danken.

Der serbische Unterrichtsminister hat einer Anzahl von Jünglingen, die von Staatswegen auf auswärtige Hochschulen geschickt waren, die Staatsunterstützung entzogen. Es heißt in der Begründung, das Land bedürfe wohl wissenschaftlicher Kräfte, aber keiner Agitatoren, die auf eigene Faust mit redseligen Generalen Bündnisse schließen!

Landesnachrichten.

Altenstaig, 28. April. Heute Nachmittag wird hier ein erst 18 Jahre alter Jüngling, Sohn des Schmiedemeisters Wallraff, zu Grabe getragen, welcher nach einer kaum einwöchigen aber heftigen Krankheit, starb. Derselbe, ein braver fleißiger Jüngling, wurde schon einigemal von der Fortbildungsschule mit Prämien bedacht, auch erhielt er bei der Ausstellung von Schülerarbeiten in Stuttgart im vorigen Jahr für eine Zeichnung ein Ehrendiplom.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß morgen Samstag Nachmittag von 3—6 Uhr im neuen Schulhaus eine Lehrlingsprüfung stattfindet, zu welcher Jedermann Zutritt hat. — Am Montag den 1. Mai, Mittag 1 Uhr, versammeln sich hier im Gasthaus zur Krone die Gemeindebauwärtter des hintern Bezirks, wozu ebenfalls Jedermann, welcher sich für die Obstbaumzucht interessiert, eingeladen ist. — Im Gasthaus zur Krone in Egenhausen fand am 22. d. M. eine Versammlung statt, welche eine Berathung hielt über die Gründung einer Darlehenskasse nach Raiffeisen'schem System. Nach dem Gesellsch. soll die Gründung einer solchen Kasse gesichert sein.

In Martinsmoos drang vor kurzem einem jungen, kaum 2 Jahre verheiratheten Bürger ein feiner Holzsplitter unter den Nagel eines Fingers ein. Hand und Arm schwellen alsbald an und ist der Arm nunmehr in Eiterung übergegangen. Da der Betreffende in die vom Arzte dringend geforderte Abnahme des Armes nicht einwilligt, so ist das Schlimmste für den Patienten zu befürchten.

Stuttgart, 24. April. Vor dem hies. Landgericht wurde gestern nachstehender Fall verhandelt: Der 38jährige Instrumentenmacher Chr. Ludw. Gruz aus Triberg, der seit 1875 seine Familie verlassen und mehrmals in Amerika war, kam 1881 in unsere Gegend, gab sich als reicher Amerikaner aus, der einige Hotels und Farmen besitze und, um in Liebenzell zu baden, nach Deutschland gekommen sei. — Auffallenderweise besuchte er aber als Klavierstimmer die Dörfer um Calw und Stuttgart und fing drei Liebesverhältnisse an, den betr. Frauen oder Mädchen vorpiegelnd, er nehme sie mit nach Amerika. Doch wußte er jede nachher zu rupfen, als sein Geld ausblieb und wurde eine um 300 M., eine um 80 M., eine um 50 M. betrogen. Alsdann wohnte er im Schiff zu Stuttgart, wo in der Nacht vom 1. bis 2. Nov. einem Fremden 300 M. gestohlen wurden. Obgleich nun der Angeklagte vorher kein Geld besessen hatte, so wechselte er am Morgen des 2. Nov. einen Hundertmarkschein, wie solche gestohlen waren. Er konnte sich nicht genügend über den Erwerb ausweisen, denn Niemand

glaubte ihm, daß er zufällig einem Schuldner aus Amerika begegnet sei, welcher ihm mehrere 100 M. zahlte. — Er wurde vom Gericht schuldig erkannt und zu zwei Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenverlust und Tragung der Kosten verurtheilt; außerdem kommt er unter Polizeiaufsicht.

Lüdingen, 25. April. Die Frequenz der hiesigen Universität ist in dem eben erst begonnenen Sommersemester schon zu einer so hohen Ziffer angewachsen, daß sich bereits ein Mangel an Wohnruizen fühlbar zu machen beginnt, obwohl im Laufe des verfloffenen Jahres eine stattliche Anzahl neuer Häuser errichtet worden ist. Die Frequenzziffer des vor. Sommersemesters dürfte noch übertroffen werden. Die Vorlesungen haben nun allgemein wieder ihren Anfang genommen.

Lüdingen. (Strafkammer.) Am 24. d. M. kam zur Verhandlung die Strafsache gegen Katharine Ghnis von Ebershard, Otto Schambert, Friseur von Hermsheim, wohnhaft in Nagold, dessen Ehefrau und den Dienstknecht Jakob Geigle von Schönbromm, wegen Verbrechen gegen § 218 des Strafgesetzbuchs bzw. Beihilfe. Das Urtheil lautete gegen D. Schambert auf 6 Monate Gefängniß, gegen Geigle auf 3 Monate — worauf 15 Tage der Untersuchungshaft anzurechnen sind, gegen Ghnis auf 3 Monate — worauf ein Monat der Untersuchungshaft anzurechnen sind, gegen Ghnis auf 3 Monate — worauf ein Monat der Untersuchungshaft anzurechnen ist, Marie Schambert wurde freigesprochen.

Neulingen, 25. April. Heute Vormittag 8 Uhr verschied Sebastian Tochtermann im Alter von 109 Jahren und 9 Tagen. Er war geboren am 17. April 1779. Sein Alter war ein friedliches und sorgenfreies nach einem mühevollen und arbeitsreichen Leben.

In Kottweil hat bei der jüngsten Rekrutierung ein auswärtiger Rekrut zwei Schulbuben Bier mit Schnaps vermischt zum Trinken gegeben und zwar in einem solch großen Maßstabe, daß sie besinnungslos umfielen und der eine durch ärztliche Hilfe ins Leben gerufen werden mußte, während der andere erst andern Tags aus seinem bewußtlosen Zustande erwachte. Untersuchung ist eingeleitet.

Ein Bauer von Leibringen verkaufte auf dem letzten Kottweiler Markt ein altes Pferd, welchem er durch Färben der Haut und Haare ein jüngeres Aussehen gegeben hatte. Der Verschönerungs-Commissär wurde der St. Staatsanwaltschaft angezeigt.

(Auch ein Wunsch.) An den „Lahrer Hinkenden Boten“ hat eine bedrängte Seele aus Calw das Ersuchen gestellt, er möchte doch den Martinitag, an dem soviel Zins und Zieher zu zahlen seien, auf den 29. Februar verlegen. Dann käme doch Martini nur alle 4 Jahre vor und der „Hinkende“ würde sich gewiß den tausendfältigsten Dank von Millionen verdienen.

Von der Haller Strafkammer wurde der jüdische Weinhändler Hirsch von Stuttgart wegen Lästerung auf Christus in einem Wirthshaus in Landenbach (Mergentheim) zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Bei der Ruine Blankenhorn, in der Nähe von Güglingen, erhebt sich inmitten einer Kulturanlage von jungen Tännchen, die ein Rondell bilden, eine zum Himmel strebende Stiche, an der eine Buche, von der Wurzel an sie innig umfassend, in schlangenartigen Windungen sich emporrankt. Gewiß ein seltenes Naturspiel.

UlM, 26. April. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung der Stiftungscollegien und des Münsterbaukomites, welcher die zur Begutachtung der Verstärkungsarbeiten am Hauptthurme des Münsters berufenen Sachverständigen anwohnten, wurde das technische Gutachten derselben vorgetragen und von Oberbau-rath Dombaumeister v. Schmidt aus Wien bemerkt, daß dem Ausbau des Hauptthurmes nicht nur keinerlei Bedenken entgegen stehen, sondern daß das große Werk nach Beachtung der Vorschläge der Sachverständigen mit voller Sicherheit in Angriff genommen und zu Ende geführt werden könne.

Von einem Verein gegen das Hutabnehmen, der sich in Colberg gebildet hat, konnten vor einigen Tagen die Zeitungen berichten. Schon in den dreißiger Jahren wurde diese Frage stark erörtert. Broschüren für und gegen das Grüßen erschienen, die Zeitungen enthielten allerlei ernste und humoristische Eingekandts über den „Grüßen-Wahn“, in Versen und in Prosa wurden heisse Fehden für und nicht minder heftige gegen das Hutabnehmen geführt. Ein recht hübscher darauf bezüglicher Vers aus dieser Zeit, der sogar die Ehre genoss, Goethe zugeschrieben zu werden, aber jedenfalls einen minder bedeutenden Ursprung hat, lautete:

„Gruß die Frauen, begrüßt sie mit Reigen,
Begrüßt sie mit freundslichem, süßlichem Beugen
Des bedeckten männlichen Haupt's!
Glaub't's dem Erfahrenen jede erlaubt's.
Wollt Ihr trotz hippokratischem Schalten
Denn mit Gewalt das Genie (oder Genick) Euch erkälten?
Lasset die Hülte, die stättlichen Mägen
Fest auf den Loken, auf Gläsen feststehen.
Grüßt mit den Worten, grüßt mit der Hand,
Gruß die Sitte, schon den Verstand.“

Trotz dieser und zahlreicher anderer poetischen Mahnungen ist es bis jetzt bei der alten Sitte des Hutabnehmens geblieben und auch der Colberger Verein wird wohl kaum eine bedeutende Bresche in das traditionelle Vorurtheil des Hütelüftens zu schießen vermögen. Jedenfalls ist der bisherige Modus noch bequemer, als die Sitte die bei den Eskimos herrscht. Diese thranstüpfenden Biedermänner pflegen denjenigen mit denen sie auf dem Grüßfuß stehen, ihre Nase darzureichen und Nase an Nase erfolgt nun als Gruß eine sanfte Reibung. Da wür-

den wohl selbst die Colberger noch das Hutabnehmen vorziehen!

(Selbstmorde.) In Bopfingen erhängte sich der älteste Sohn einer vermöglichen Bierbrauereibesitzer's Wittwe.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Hüttlingen, O. A. Malen, riß sich dieser Tage ein auf dem Acker benütztes Pferd los und rannte dem Stalle zu. Unterwegs warf dasselbe im Sprunge eine Frau zu Boden und trat dieselbe so unglücklich mit dem Hinterfuß, daß sie an den erhaltenen Verletzungen starb. — In Trochteltingen kam Zimmermeister Trüdinger auf dem Boden seiner Scheuer zu weit an das Ende eines Brettes, welches überschnappte, blieb aber beim Hinabfallen mit einem Fuße an einem Balken hängen. Er wurde zwar bald aus dieser gefährlichen Lage befreit, doch mußte man ihm den Stiefel vom Fuße schneiden, an welchem die Adern gesprungen waren. Es wurde ärztliche Hilfe herbeigeholt und der Fuß amputirt; dieses half aber nichts, denn der Mann starb noch an demselben Tage an Blutvergiftung. — In Jagstheim wollte ein lediger junger Mann beim Einzuge des neuen Lehrers schießen. Nach dem Laden seiner Pistole klopfte er an dem Hahnen herum, wobei er die Mündung des Laufes gegen sich selbst hielt. Der Schuß ging los und durchbohrte ihm das Herz. Der Verunglückte war sofort eine Leiche. — In Gmünd stürzte ein Tagelöhner beim Schlafengehen die Treppe hinab und war sofort todt. — In Winnenden stürzte ein Bauer von einer Leiter herab und war sofort eine Leiche. — In einer Fabrik in der Nähe von Göppingen wurde der Buchhalter verhaftet, welcher gegen 1000 Mark entwendet und durch falsche Buchungen verdeckt hatte. — In Neulingen spielten 3 Kinder des Mechanikers Stoll von Ehlingen, welcher erst Tags zuvor mit seiner Familie dort angekommen war an dem Kanal der Dorner'schen Lederfabrik. Blödsinnig fiel eines derselben in den Kanal und konnte erst nach längerem Suchen todt in der Schatz gefunden werden.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 27. April. Die Beratung über den Antrag auf Einführung direkter Kammerwahlen hat heute begonnen. Staatsminister Turban erklärt den Antrag als unannehmbar für die Regierung.

Mannheim, 26. April. Seit heute Mittag sieht die Zeughauskaserne in Flammen; das Dach und der vierte Stock sind ganz ausgebrannt. Ein großer Vorrath von Ausrüstungsgegenständen ist verbrannt.

München. In der Nähe von Perlach wurde vor einigen Tagen der Bürgermeister dieses Ortes, welcher mit einer beträchtlichen Geldsumme nach München fahren wollte, ermordet und ausgeraubt. Ueber die Thäter weiß man noch nichts.

Schloß und Pächterhaus. (Nachdruck verboten.)

Novelle von J. Dungen.

(Fortsetzung.)

„Besonders wenn Sie so lieb und gut sein wollten, uns zu besuchen, Schwager,“ sagte Konstanze erröthend. „Wir haben Ihnen ja kein Unrecht gethan, nur ein großes Leid zugefügt, freilich; aber es würde Willkür so freuen, wenn Sie die alte Heimath auf längere Zeit besuchten.“

Oskar nickte freundlich, ohne direkt zu erwidern, und sie fragte ihn weiter über die Geschäftsereignisse.

„Ich bin nicht zum Kaufmann geboren, das ist gewiß,“ sagte ihr Schwager, mit einem Anfall seiner alten Laune; „es ist mir die traurige Gewißheit geworden, daß andere Leute klüger sind als ich. Jetzt heißt es, ein neues Leben beginnen. — Konstanze, ich muß Ihnen mittheilen, ich bin verlobt!“

Konstanze erbleichte; doch sich gewaltsam zusammennehmend, entgegnete sie: „Sie sind wohl meiner besten Wünsche gewiß, Graf Oskar!“

„Was fällt Ihnen ein, Schwägerin?“ Sie müssen mich bei meinem Vornamen nennen und „du“ zu mir sagen.“

Konstanze war zerschmettert. Sie hatte sich gedacht, Oskar verbittert und gereizt oder hochmüthig und abstoßend zu finden. Nun war er so freundlich und zutraulich, ohne mit einem Wort ihrer damaligen Schwäche zu gedenken, daß sie in Thränen ausbrach, und es um ihre Fassung geschehen war.

Sie stand auf, um sich zu entfernen, und als ihr Schwager bestürzt ein „Warum“ stammelte, sagte sie in wilder Selbstanklage: „Weil ich die Vergangenheit nicht vergessen kann,“ und entfloß.

12.

Oskar war nicht wenig erschrocken und gepeinigt durch die eben beschriebene Szene; aber er sah ein, daß er besser thun werde, von Brunned fern zu bleiben, und da dies mit seinen Wünschen im Einklange stand, so sah er sein geliebtes Brunned nicht sobald; doch kräftigte sich seine Gesundheit Tag für Tag unter dem Einflusse der guten Bitterung und der ruhigen Gemüthsstimmung.

So saß er eines Tages an dem offenen Fenster und stellte Pläne und Berechnungen an, wie er seine kleine Bestzung jetzt selbst verwalten und sie verbessern wolle, als die Thür seines Zimmers sich öffnete und der so ehrenwerthe Herr Bühren, gerade so stattlich, respektabel und fleckenrein dreinschauend, als wie ihn Oskar zum ersten Male gesehen, mit einer feierlichen Verbeugung auf seiner Schwelle stand.

Oskar empfing den Gast indessen, doch in ungewöhnlich kühler Weise und fragte, was ihm zu Diensten stehe.

Herr Bühren ließ sich in der bereitwilligsten Weise darüber aus. Es war Nachricht, wenn auch auf indirektem Wege, von Schnapper gekommen, welcher noch in Europa weilte; derselbe hatte sich indessen brieflich mit Bez und Batt verständigt und war bereit zurückzukommen, wenn Oskar seine Klage zurücknehmen und ihm dadurch freien Paß verschaffen wollte. Die Firma Bez und Batt sei bereit, eine Hypothek auf des jungen Mannes Gut Moosburg aufzunehmen und lade ihn ein, unter ihrer Führung und mit vereinten Kräften von Schnapper und Komp. wieder einzutreten. In diesem Falle wäre die Firma Bez bereit, etwaige Außenstände sowie ihre eigenen Forderungen an Oskar zu tilgen.

Als der Redner fertig war, hatte Oskars Erregung den Höhepunkt erreicht, und er wußte sich kaum zu fassen.

In München bildet das Stadtgespräch z. B. ein interessanter Fall, mit dem sich auch die Staatsanwaltschaft zu beschäftigen hat. Eine Magd, die seit drei Monaten bei einem Wirthe zu dessen voller Zufriedenheit in Dienst stand und die besten Zeugnisse besaß, wurde plötzlich durch den Besuch ihrer vorigen Herrschaft überrascht, welche sie unter Schimpfreden beschuldigte, zwei Ohrringe und andere Kleinigkeiten entwendet zu haben. Das Mädchen fühlte sich unschuldig, ließ sofort, tief erregt, ihren Koffer durchsuchen und es fand sich denn auch wirklich nichts von dem angeblich Entwendeten; das Mädchen aber sank ohnmächtig auf den Koffer nieder, kam nicht wieder zu sich und starb kurz darauf im Krankenhause und zwar, wie die Aerzte constatiren, am Gehirnslage in Folge der Erregung. Die Behörde hat sich des Falles nunmehr bemächtigt und man ist nun begierig, zu erfahren, unter welche Rubrik des Strafgesetzbuchs dieselbe den verhängnißvollen Besuch jener Dienstherrschaft bringen wird.

Ausland.

Wien. Am Montag hat, wie bereits gemeldet, der Ringtheaterprozeß begonnen. Aus der Vertheidigung der Angeklagten seien nur folgende Punkte hervorgehoben. Der Direktor Jauner gab an, der Zugang zu dem Drahtvorhang sei nur über die zur kaiserlichen Loge führende Treppe möglich gewesen, der Kaiser habe jedoch erst nach der Katastrophe den Verkehr über diese Treppe gestattet. (Das klingt doch zu unglaublich!) — Der Theaterbeamte Nitsche, dem die Schuld daran zur Last fällt, daß die vorgeschriebenen Noth-Lampfen nicht brannten, erklärte, er hätte die Lampen nicht anhängen können, weil er . . . keine passenden Nägel gehabt hätte!!

Rom, 26. April. Wie hiesige Blätter melden, hat der Kriegsminister Anstalten getroffen, um eine Beschleunigung der Arbeiten in der großen Waffenfabrik von Terni zu bewerkstelligen.

London, 27. April. Die feierliche Beisetzung Darwin's hat unter zahlreicher Theilnahme hervorragender Persönlichkeiten gestern in der Westminsterabtei stattgefunden.

Petersburg, 25. April. Nach dem „Regierungsanzeiger“ ist zweien derjenigen Personen, welche zu der Ergreifung der Mörder des Generals Strelnikoff in Odessa mitgewirkt haben, der Wladimir-Orden 4., bezw. der Stanislaus-Orden 3. Klasse, zwei andern eine Medaille und eine Geldbelohnung von 300 Rubeln verliehen worden.

— Der Kaiser hat auf das Gesuch des Kriegsministers hinsichtlich einer Pension für die Wittve und drei Töchtern des Generalmajors Strelnikoff zu beschließen geruht, daß derselben das von dem Verstorbenen als Militärprokurator bezogene ganze Gehalt in der Höhe von dreitausend siebenhundert fünfzig Rubeln als jährliche Pension ausgezahlt werde.

Petersburg, 25. April. General Stobeleff erkrankte an komplizirter Lungenentzündung. Sein Zustand wird als gefährlich geschilbert, doch wollen die Aerzte die Hoffnung noch nicht aufgeben.

Petersburg, 27. April. Die Bauernrevolte im Alexandria-Distrikte hat ungeheure Dimensionen angenommen. 2000 mit Sensen und Sichel bewaffnete Bauern stellten sich den Truppen, die zum Schutze der Juden herbeigerufen waren, entgegen. Die Localbehörden telegraphirten nach Petersburg um Verstärkung. Man glaubt übrigens, daß die Truppen sich nur einschüchtern ließen, weil sie heimlich mit den Bauern sympathisirten.

Warschau, 23. April. Nach St. Petersburg-Meldungen wird eine besondere Commission mit Grafen Kutaisoff an der Spitze sich nach Südrussland begeben, um daselbst Erhebungen in Betreff der letzten Judenhegen einzuleiten. Von einigen nach Südamerika emigrirten Juden gelangten in polnischen Journalen Privatbriefe zur Veröffentlichung, worin sie über schlechte Aufnahme und Behandlung seitens der Bevölkerung klagen führen.

Kairo. Bei einer Spazierfahrt, welche kürzlich die durch ihre seltene Schönheit allgemein bekannte 16jährige Tochter eines griechischen Kaufmanns längs des Nilufers machte, wurde plötzlich das Gefährt angehalten und das junge Mädchen, trotz ihres heftigen Widerstandes von einem äußerst anständig gekleideten Manne ergriffen und mit Hilfe zweier Diener in eine schon bereitstehende Karosse getragen, welche dann schnell davon fuhr. Der Vater der Entführten benachrichtigte natürlich sofort die Polizei von dem Vorgefallenen, welche noch am Abend desselben Tages die Geraubte in einem griechischen Kaffeehause, wo man sie verborgen hielt, auffand. Der Entführer war der in Kairo residierende griechische Konsul!!

New-York, 25. April. 20000 Auswanderer, größtentheils aus Deutschen und Italienern bestehend, langten vorige Woche in New-York an. Die Beamten des Arbeitsbureaus in Castle Garden berichten, daß der Begehr nach Arbeitskräften ein ungemein großer von allen Theilen des Landes und unverzüglich Beschäftigung für Alle, welche derselben bedürfen, vorhanden ist.

Handel und Verkehr.

Stuttgarter Ledermesse. Anlässlich der Ankündigung, daß die nächste Stuttgarter Ledermesse am 23. Mai d. J. stattfinden solle, sagt die Heilbronner „Nedrarzeitung“: Es wird abzuwarten sein, ob die kgl. Regierung der seit herigen Übung entgegen unter Nichtachtung des Heilbronner, schon seit ca. 40 Jahren bestehenden, von der Regierung genehmigten Marktlebermarktes, gestatten wird, daß Stuttgart an demselben Tage wie in Heilbronn einen weder von der Regierung genehmigten, noch irgend-

wo bisher von Seiten der Regierungsbehörde amtlich angekündigten Ledermarkt abhalten wird.

(Der neue Sommerfahrtenplan), welcher seither j. am 15. Mai erschien, wird einer Uebereinkunft sämmtlicher deutscher Eisenbahnverwaltungen gemäß heuer erstmals am 1. Juni in Wirksamkeit treten.

In Konstanz war die Osterleder-Messe außerordentlich flau; die Preise waren in Sohlleder per 1/2 Kilo 1 M. 20 Pfg. bis 1 M. 50 Pfg., Schmalleder 1 M. 40 Pfg. bis 1 M. 60 Pfg., Wildleder 1 M. 40 Pfg. bis 2 M. 20 Pfg., Kalbleder 2 M. 40 Pfg. bis 2 M. 80 Pfg., Zeugleder 1 M. 30 Pfg. bis 1 M. 50 Pfg. Es wurde lange nicht alles verkauft trotz der geringen Zufuhr.

In Zürich war am Montag die Leder-Messe gut befahren. Was von Wildleder zugeführt wurde, ist verkauft worden. Die Nachfrage nach Schmalleder ist mäßig und werden die Preise wahrscheinlich etwas weichen müssen. Sohlleder zeigte noch keine entschiedene Tendenz.

Altenstaig. Schranneu-Zettel vom 26. April 1882.

Neuer Dinkel	9 50	9 20	8 90
Haber	8 50	8 10	7 60
Gerste	— —	10 —	— —
Bohnen	— —	9 50	— —
Weizen	— —	14 —	— —
Roggen	— —	12 —	— —
Wicken	— —	12 —	— —
Linse-Gerste	— —	10 —	— —
Welschkorn	— —	10 —	— —

Bermischtes.

(Ein komisches Mißgeschick.) Der Lordkanzler von Irland begab sich kürzlich einer Revision halber ohne Begleitung nach einem Irrenhause. „Ich bin der Lordkanzler von Irland“, sagte er zu dem Portier. Dieser winkte ruhig einem Wärter, welcher den Besucher hat, ihm zu folgen, und ihn dann sofort mit der Versicherung, es seien schon sieben andere „Lordkanzler von Irland“ in der Anstalt, in eine gepolsterte Zelle sperrte. Erst nach einer Stunde gelang es dem jetzt sehr aufgeregten Herrn, den ihn besuchenden Arzt zu bewegen, eine Depesche an das Kanzler-Sekretariat zu richten, worauf die Sache sich aufklärte.

(Eine angenehme Collegin.) Eine Illinois-Zeitung schrieb während der jüngsten kalten Tage: „Leider haben wir von einem Unglück zu berichten, das unserm lieben Collegen, dem Redakteur der hiesigen Wochenschrift gestern passiert ist. Ihm sind beide Ohren derart erforen, daß ihm von jedem eine Elle, und zwar bis zum zweiten Knoten, hat abgenommen werden müssen. Es ist nur gut, daß die Stummel noch beträchtlich genug sind um für jeine Stellung noch vollkommen auszureichen.“

Lesefrucht.

Die größten Bäume im Lande waren einmal schwache Reislein.

Hestig sprang er von seinem Stuhl auf, packte den entsetzten Anwalt bei den Schultern, schob ihn an das Fenster, und gegen die Richtung von Brunneck deutend, rief er aus:

„Es ist noch kein halbes Jahr, da war ich Herr dieses Schlosses und alles Landes, was daran und darum ist; ich verließ es; ich gab es zurück an meinen Bruder, der mehr Recht darauf hatte. Ein kleines Vermögen blieb mir nach diesem Schiffbruch übrig; ihr und eure Räuberbande habt es mir geraubt bis auf den kleinen Theil, welcher noch in meinen Händen ist, und auch diesen wollt ihr erschleichen. Aus meinem Hause, Räubergerindel, oder ich werde euch unschädlich zu machen wissen!“

Der ehrwürdige Herr Bühren machte eine rasche Bewegung, um sich von Oskars Fäusten zu befreien, und schrie um Hilfe.

„Ein junger Tollkopf!“ murmelte Herr Bühren auf dem Wege, nachdem er mit Mühe den strafenden Händen Oskars entronnen war; dann aber sah er sich alles an, den Wald, die Baulichkeiten, das ferne Brunneck, und nahm den ersten Bauernjungen, welcher ihm begegnete, mit, um ihm als Führer nach Brunneck zu dienen.

Als er das Schloßchen vor sich sah, verabschiedete er seinen Führer und sandte einen Diener mit seiner Karte, auf welche er „in dringenden Angelegenheiten“ geschrieben hatte, hinein.

Nach einigen Minuten wurde er in Willis Schreibzimmer geführt und fand dort den Herrn des Hauses, welcher sich nicht zu erklären vermochte, was der fremde Anwalt mit ihm zu sprechen haben konnte.

Beinahe drei Stunden verfloßen, bis Bühren das Schloß wieder verließ; er hatte das zweite Frühstück mit Herrn und Frau v. Brunneck eingenommen, welche beide außerordentlich liebenswürdig zu ihm waren und als er sie verließ, ungemein beklagten, ihm keinen Wagen bis zur Eisenbahnstation anbieten zu können, da eins der Wagenpferde lahm

sei. Der Weg jedoch führe durch den Wald und sei gar nicht zu verfehlen.

Herr Bühren war ein guter Fußgänger und hatte genug Zeit vor sich; aber sein Kopf war ganz voll von allem, was er eben gesehen und gehört, und was er noch sah, denn es entging ihm kein besonders schöner Baum, welchen er nicht im Stillen taxierte und dabei den Totalwerth des Waldes berechnete. Ein wohlgefälliges Schmunzeln glitt über die Lippen des Mannes.

Da sah er plötzlich rechts einen großen, riesigen, hohlen Baum, wie er seines Wissens noch niemals gesehen hatte; hinter demselben mochte wohl der Pfad ins Freie führen. Es fing ihm an, etwas unheimlich zu werden, er dachte an sein gemüthliches Daheim und verwünschte im Geiste alle näheren Wege, als es ihm vorkam, als vernehme er ein kleines Geräusch hinter dem Baume; aber bevor er wissen konnte, was es war, erfolgte ein heftiger Knall, von einem feurigen Blitz begleitet, und dann fiel er todt zu Boden, mit einer Pistolenkugel durch den Kopf geschossen.

Das Gebüsch, über welches er fiel, war von seinem Hirn bespritzt und der warme Lebensstrom des Blutes floß aus der Todeswunde und färbte die moßige Erde, als ein erschrockener Mann sich über den Leichnam beugte und versuchte, dessen Züge zu unterscheiden.

Es war Herr Hausler, welcher, nur einige Minuten von dem Orte der That entfernt, näher geeilt war und nun diesen Anblick hatte. Er legte seine Hand auf des Todten Herz, fühlte aber keine Bewegung mehr; dann, den Leichnam wieder verlassend, eilte er nach Hilfe in den Nebenpfad, hatte aber nur wenige Schritte gemacht, als er auf Oskar Brunneck stieß.

(Fortsetzung folgt.)

Altenstaig.
Im Laufe der nächsten Woche
— 1./8. Mai — werden in die
Töchterchule neue Schülerinnen auf-
genommen. Anmeldungen wollen ge-
macht werden bei Stadtpfarrer
Mezger oder Kameralverwalter
Oberer.

Altenstaig.
Abschied.
Zum Abschied des H.
Cam.-Cand. Pfeifle
laden wir dessen Freunde und
Bekannte auf heute
Freitag Abend
in das Gasthaus zum Röhle
freundl. ein.
Mehrere Freunde.

Altenstaig.
Friedrichsthaler & Neuenbürger
Sensen
von A. 1. pr. St. aufwärts,
**1. Mailänder Web-
steine,**
Amerikaner Gabeln
bei
Fritz Bucherer.

Altenstaig.
Nächsten
Mittwoch den 3. Mai
ist auf dem Wochenmarkt
ä h t e r
**Rheinhanf-
Samen**
zu haben bei
Fruchthändler **Seizmann**
von Spielberg.

Altenstaig.
Geld auszuleihen.
2—8000 Mark
sind gegen Sicherheit zum Ausleihen
parat. Von wem, sagt
die Redaktion.

Altenstaig.
**Stuttgarter
Kirchenbau=Loose**
à 1 M.
höchster Geldgewinn 20 000 Mark;
**Baden=Badener
Loose**
zur ersten Ziehung à 2 M.
bei
W. Rieker.
Berned.

Eine
Pappel
gesundes Holz, 10 m lang und 50
cm im Durchmesser, hat zu ver-
kaufen
Wilhelmine Hauser.
Altenstaig.
Reisszeuge
bei
W. Rieker.

Altenstaig Stadt.
Nächsten Samstag Nachmittag
wird im neuen Schulhaus von 3—6 Uhr eine
Lehrlingsprüfung
mit 8 Kandidaten vorgenommen werden.
Wir erlauben uns hiezu die bürgerlichen Kollegien mit den beiden
Vorständen, die Lehrherren und Eltern der Lehrlinge, die Lehrer der
Fortbildungsschule, die Mitglieder des Gewerbevereins, sowie alle ein-
zuladen, welche sich hiefür interessieren.
Die Gesellenstücke sind im Prüfungslokale aufgelegt.
Prüfungskommission.

Martinsmoos.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Montag den 1. Mai
in das Gasthaus zur „Krone“ hier
freundlichst einzuladen.
Joh. Friedr. Großhans,
Sohn des † Kronenwirth Großhans in Martinsmoos.
Christine Pfeiffer,
Tochter des Philipp Pfeiffer, Bauers in Neuweiler.

Nach Amerika, Australien und
Afrika.
Tägliche Passagier-Beförderung mit 1. Classe Postdampfschiffen
über
**Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool und
Amsterdam.**
Für Passagiere III. Classe
mit der direkten königlichen Kronlinie
Amsterdam-New-York
einschließlich 2 Centner Freigepäd ab Mannheim **ausnahms-
weise billig.**
Zu Accordabschlüssen empfehlen sich die General-Agentur
Albert Starke in Stuttgart,
Olgastraße Nr. 31.
und die Agenturen:
in **Altenstaig W. Rieker,** Buchdruckereibesitzer.
„ **Nagold Gottlob Knodel,** Kaufmann.
„ **Friedenstadt Fr. Stod** zur Linde.
„ **Eutingen O.A. Horb Carl Platz,** Delmüller.

Pfalzgrafenweiler.
Am vergangenen Freitag lief mir
eine Bulldogge
zu, weiß mit grauen Flecken ge-
zeichnet. Der rechtmäßige Eigen-
thümer kann solche gegen sämt-
liche Unkosten abholen.
Johannes Kuch.

„**Krankenfrend.**“
Das unter diesem Titel in
Richter's Verlags-Anstalt zu
Leipzig erschienene Schriftchen
gibt sowohl Gesunden be-
währte Rathschläge zur
Bekämpfung der ersten Krank-
heits-Symptome, als auch Krank-
en zu verlässige Anleitungen
zur erfolgreichen Behandlung
ihrer Leiden. Damit durch
dieses Büchlein möglichst alle
Kranken die ersehnte Hei-
lung finden, wird dasselbe von
obiger Verlags-Anstalt gratis
und franco versandt, es hat
also der Besteller weiter keine
Kosten, als 5 Pfg. für seine
Postkarte.

Altenstaig.
Lehrlings-Gesuch.
Ein ordentlicher junger Mensch,
welcher Lust hat, das Zimmermanns-
handwerk zu erlernen, findet bei mir
unter günstigen Bedingungen eine
Lehrstelle.
Zimmermann Wochele.

Berned.
15 Centner
Heu
hat zu verkaufen
Schreiner Hub.

Holz-Verkäufe.
Rebier Reichenbach. Am Mittwoch
den 3. Mai Vorm. 10 Uhr auf
dem Rathhaus in Reichenbach:
3230 Stämme Nadelholz-Lang-
und Knochholz mit 2052 Fm.
Altenstaig.
Einen ordentlichen Menschen nimmt
in die
Lehre.
Michael Großhans,
Schuhmacher.

Altenstaig.
Feuerwehr.
Heute Samstag
Nachmittags
1/2 7 Uhr
rückt die dritte,
vierte und
fünfte Comp.
zur Uebung aus.
Das Commando.

Altenstaig Stadt.
Heute
Samstag Abend 8 Uhr
in der „Linde“
Abschied
von **H. Weber,**
wozu der Biederkrantz einladet.
K.

Michelberg.
Lehrlings-Gesuch.
Einen jungen kräftigen Menschen
nimmt in die Lehre.
Georg Schaible,
Schuhmacher.

Waldorf.
Abschied.
Sonntag den 30. April und
Montag den 1. Mai
halte ich meinen
Abschied.
Hiezu, sowie zu
Wekelsuppe
lade ich meine Freunde und Be-
kannnte höflich ein
Kau 3. Rappen.
Berned.

Laubholz-Verkauf.
Aus den guts-
herrl. Waldun-
gen werden
8 Eichen
mit 8,34 Fm.
und **53 Bu-
chen** mit
18,21 Fm. angeboten, da der erste
Verkauf nicht genehmigt worden ist.
Etwaige Liebhaber zu denselben
wollen ihre Offerte
bis zum 7. Mai
an Freiherrn Adolf v. Gültlingen,
Kasernenstraße No. 7 in Stuttgart
einsenden.

Grömbach.
Zu meiner
**Wirthschafts-
Eröffnung**
lade ich Freunde u. Bekannte auf
Sonntag den 30. April
in mein Gasthaus zum Lamm
freundlichst ein.
Christian Wengel.

Gestorben:
Johann Friedrich Wallraff, Schmied,
Sohn des Jakob Friedrich Wall-
raff, Schmied, im Alter von
18 Jahren 4 Tagen.